

Sommer-Rundbrief Juni 2024

Liebe Mitglieder und Freunde von KALEB,

Da warst du noch ein Gedanke Gottes

Anfang dieses Jahres erlebte ich einen wundervollen Mama-Glücksmoment, den ich hier gerne mit Euch KALEB-Freunden teilen möchte.

Wir sind ja mit 7 Kindern beschenkt und es hat sich bei uns mit der Zeit die Tradition entwickelt, an Geburtstagen die Bilder des Geburtsjahres gemeinsam anzuschauen. Nun hatte unser dritter Sohn Geburtstag, und die Jüngsten konnten sich auf den Familienbildern demzufolge noch nicht wiederfinden. Eines der jüngeren Kinder fragte also: „Wo war ich denn da?“ Daraufhin einer unserer älteren Jungs: „Da warst du noch ein Gedanke Gottes.“

Ich muss sagen, das hat mich auf zweierlei Seite erfreut und berührt. Einmal ist es schön, doch immer mal wieder das Feedback zu bekommen, dass Gesagtes auch erzieherisch ankommt. Andererseits ist auch der Inhalt dieses Gedankens wunderschön. Sogar noch bevor wir im Mutterleib entstehen, hat Gott uns schon gesehen. Das sagt bereits die Bibel.



“Du hast mich mit meinem Innersten geschaffen, im Leib meiner Mutter hast du mich gebildet. Herr, ich danke dir dafür, dass du mich so wunderbar und einzigartig gemacht hast! Großartig ist alles, was du geschaffen hast – das erkenne ich! Schon als ich im Verborgenen Gestalt annahm, unsichtbar noch, kunstvoll gebildet im Leib meiner Mutter, da war ich dir dennoch nicht verborgen. Als ich gerade erst entstand, hast du mich schon gesehen. Alle Tage meines Lebens hast du in dein Buch geschrieben – noch bevor einer von ihnen begann!”

Psalm 139,13-16 HFA

Katrin Enke, Greifswald



Sag **Ja** zum Leben!

Die Würde des Menschen ist unantastbar – §218 – Papier ist geduldig

Vor 75 Jahren, am 23. Mai 1949 verkündete der Parlamentarische Rat das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Unter den erschreckenden Eindrücken des himmelschreienden Unrechts während des Dritten Reiches sollte es ein Bollwerk für Menschlichkeit und Recht sein. Daher beginnt das Grundgesetz „Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen...“ Auch die ersten Artikel sind es wirklich wert, gelesen, beherzigt und auch in diesem KALEB-Freundesbrief abgedruckt zu werden:

Artikel 1

- (1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.
- (2) ... (3) Die nachfolgenden Grundrechte binden Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung als unmittelbar geltendes Recht.

Artikel 2

- (1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt...
- (2) Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit....

Artikel 3

- (1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

Artikel 3 „Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich“ wird in unserem Bürgerlichen Gesetzbuch logisch konsequent auch auf ungeborene Menschen angewandt: In § 1923 Abs. 1 bestimmt das BGB, dass das bereits gezeugte aber noch ungeborene Kind erbfähig ist.

Ganz im Sinne des Grundgesetzes heißt es in unserem KALEB-Vereinsflyer: „Der Schutz menschlichen Lebens – von der Zeugung bis zum natürlichen Tod – das ist unser Herzensanliegen.“ Klarer als vor 75 Jahren weiß und erklärt heute die Embryonalwissenschaft, dass durch die Vereinigung der Chromosomen von Ei- und Samenzelle ein neuer Mensch mit einer einzigartigen DNA entsteht und sich ab dem Moment der Zeugung als Mensch entwickelt. Folglich hat unser Bundesverfassungsgericht 1993 für Ungeborene ein eigenständiges Lebensrecht anerkannt, das nicht erst durch die Annahme seitens der Mutter begründet wird (BVerfG, Urteil vom 28.5.1993). Daher hat der Staat eine Schutzpflicht für den ungeborenen Menschen, auch gegenüber der Mutter.

Als Verein haben wir uns in den vergangenen Jahren darauf konzentriert, die Freude am Leben zu stärken und die Mütter zu unterstützen, mit Beratung, Patenschaften und materieller Hilfe. Leider müssen wir gerade miterleben, wie gewissenlose Aktivisten sich über unser Grundgesetz hinwegsetzen, dem Embryo die Menschenwürde absprechen und Abtreibung als angebliches Menschenrecht propagieren. Wir rufen alle Abgeordneten unseres Bundestages parteiübergreifend auf, dieses menschenverachtende Spiel zu durchschauen und den Lebensschutz als Staatsaufgabe tatkräftig umzusetzen. Und wir beten um neue KALEB-Anlaufstellen, wo Menschen Hilfe und Unterstützung bekommen. Wäre das nicht eine Aufgabe für Dich?

Albrecht Weißbach

Vom Glück einer unbemerkten Schwangerschaft

Schon oft hatte ich davon gehört, dass Frauen ganz unbemerkt eine Schwangerschaft durchleben und dann plötzlich bei einer Routinekontrolle erfahren, dass sie schwanger sind. Doch so recht glauben konnte ich es nie. Nun durfte ich es selbst miterleben.

Von einer lieben Kollegin, die das Projekt „Patin für neun Monate“ betreut, bekam ich Frau M. vermittelt, die sich völlig verzweifelt bei der VitaL-Hotline gemeldet hatte. Sie war zu einer Routinekontrolle, bei der sich herausstellte, dass sie schwanger sei. Und das schon im 8. Monat. Weinend erzählte sie ihre Geschichte und dass sie doch eigentlich noch gar kein Kind wolle. Es war ein regelrechter Schock für sie, wie sie mir später erzählte. Sie dachte sogar noch über einen Abbruch nach.





So wurde sie an uns in Langenhagen vermittelt, da sie selbst auch aus dieser Stadt kommt.

Da sie ja noch keinerlei Vorbereitungen treffen konnte und die Geburt kurz bevor stand, war sie verständlicherweise mit dieser so unverhofften Situation vollkommen überfordert. Wie gut aber, dass WIR auf solche Situationen vorbereitet sind und schnell mit einer kompletten Erstausrüstung helfen konnten.

Frau M. besuchte noch zweimal unseren Müttertreff und ich konnte ihr noch ein paar Ratschläge mit auf den Weg geben. Schon in der darauffolgenden Woche war die kleine Mila geboren, völlig gesund und munter, ohne jeglichen Pränatetest. So kann Gott manchmal Unwissenheit zum Segen werden lassen. Denn wenn Frau M. frühzeitig von der Schwangerschaft erfahren hätte, so würde die kleine Mila heute nicht leben. Sie hätte einen Abbruch vornehmen lassen, wie sie mir später erzählte.

Doch nun konnte sie die Situation annehmen. Sie ist überglücklich und freut sich jeden Tag an diesem kleinen Wunder. Sogar die Beziehung zu ihren Eltern, die bis zu diesem Zeitpunkt alles andere als gut war, konnte wieder hergestellt werden.

Regelmäßig besucht Frau M. nun unsere Müttertreffen und auch ich darf an der guten Entwicklung von Mila und an dem Glück der Mutter teilhaben. Welch ein Segen!!

Birgit Karahamza

Lebens-un-wert!

Seit knapp sieben Jahren arbeite ich als Quereinsteiger in einem Haus für Menschen mit geistiger Behinderung. Bei vielen unserer Bewohner gibt es dazu auch körperliche Einschränkungen. In „meinem“ Wohnbereich sind etliche mehrfachscherbehindert. Vor meinem Wechsel (aus dem Handwerk kommend) war ich sehr unsicher, ob es denn die richtige Entscheidung ist. Was soll ich sagen: genau hier ist mein Platz! An den meisten Tagen gehe ich sehr gern zum Dienst.

Einer unserer Bewohner – ich nenne ihn hier Bernd - ist sehr speziell: er lebt mit einem frühkindlichen Hirnschaden, ist Epileptiker, dazu blind und nahezu taub. Bernd ist jetzt 44 Jahre alt. Er ist meistens müde und schläft sehr viel. Unwohlsein äußert er durch Aggression, dabei schreit er und schlägt sich selbst ins Gesicht.

Da er auch jede Kleidung nach wenigen Minuten zerreißt - bzw. nicht am Körper behält, kann er nicht in einer Gruppe mit anderen Bewohnern integriert werden. Wie sich jeder vorstellen kann, ist seine Versorgung nicht immer einfach. Manche meiner Kollegen und Kolleginnen meiden nach Möglichkeit die Arbeit auf diesem Wohnbereich.



Foto: ZDF-Doku „Geliebt, geduldet, getötet“

Und doch: es gibt Situationen, wo Bernd das Leben genießt. Beim morgendlichen Pflegebad zum Beispiel, oder wenn jemand ihm die Hand hält und ihn streichelt. Oder wenn ich ihn im Rollstuhl durch den Garten schiebe, zeigt er Freude und ist dann ganz entspannt und ausgeglichen.

...
Mit seinen Eltern, die regelmäßig zu Kurzbesuchen da sind, haben wir oft Querelen zu Bernd's Betreuung. Daher sagte jemand von der Bereichsleitung neulich: `Das ist die einzige Frage, bei der ich mit Bernd's Vater einer Meinung bin: Einschlfern ist das Beste!`

Ich bin erschrocken: Ist Bernd's Leben etwa nicht wert geliebt zu werden? Wer kann das beurteilen und entscheiden? Wer hätte das Recht, ein solches Todesurteil zu fllen? Klar ist, dass Bernd selber nicht zustimmen kann - somit ist ein `Tten auf Verlangen` nicht möglich. Aber wenn aktive Sterbehilfe bei uns einmal gesetzlich erlaubt wird, findet sich ganz gewiss auch ein Schlupfwinkel für seinen „Fall“. Und gewiss würde es nicht lange dauern und das Leben anderer Personen wäre ebenfalls als `unwertes Leben` gekennzeichnet. Bei dieser Formulierung erinnert sich wohl jeder, dass wir diese Situation schon einmal hatten in Deutschland - nie wieder!

Darum setze ich mich für ein absolutes Verbot von aktiver Sterbehilfe ein – denn sie ist gleichzusetzen mit Mord!

„Setzt euch mit ganzer Kraft für die Gerechtigkeit ein!“

5. Mose 16,20

Das ist dem alten Volk Israel gesagt – sollte aber auch für uns alle gelten ...

Albrecht Knabe, Apolda

Projekt Wunderbabybox

Hallo, seid gegrt Ihr lieben KALEB-Freunde. Ich bin Elke Langer aus Barth. Seit vielen Jahren bin ich ein kleines Mitglied in Eurer Kette. Jedenfalls hat mich vor circa 35 Jahren ein KALEB-Seminar in Thüringen so berührt, dass mich diese Sache nicht mehr loslässt. Ich war da 22 Jahre. Und auf dem Seminar habe ich sehr viel ge- weint über die Not der Abtreibungen und über das Leid der Muttis und Vatis danach. Seitdem lese ich immer die KALEB-E-mails und Nachrichten. Hier im Norden kennt man KALEB kaum. Schön, dass es in Greifswald eine Gruppe gibt. Das freut mich.



Als ich von Eurer Idee mit den Wunderboxen gelesen habe, fand ich diese Idee voll süß, und ansprechend. Ich meine, solche süßen, selbst gestrickten Schühchen? Da bekommt doch jeder Lust auf ein Baby. Naja, dar-

aufhin bestellte ich mir bei Anke Scherbel, Tel. 0152-0138 2276, diese schönen Boxen in allen Farben. Also 3 Stück. Dafür musste dann auch ordentlich gestrickt werden. Aber für Nachschub ist bei Euch immer gesorgt. Diese 3 Boxen stehen nun auf dem Zingsthof, im Bibelzentrum und im SOS Kinderdorf. Das ist ein Familienzentrum für unsere Flüchtlinge in Barth. Da sind auch viele Muslime, Ukrainer... eben viele Nationalitäten. Das Gute ist, dass das fast im Alleingang läuft. Man braucht sich nicht viel drum kümmern. Wenn die Söckchen alle sind, werde ich informiert und Ihr sendet mir dann Nachschub. Ich hoffe, dass viele Muttis und Familien damit Hoffnung und Freude erleben, um Ihre Babys am Leben zu erhalten.



Elke Langer

Abseits von großem Menschen-Gedränge mit hohem Lautstärkepegel, sowie Musikbeschallung, schenkte uns Gott immer wieder kürzere und längere Begegnungen, gute Gespräche und sogar Gebetszeiten für Menschen, die uns an persönlichen Nöten Anteil haben ließen. Wir durften eine Menge Material weitergeben. Absoluter Renner waren die Babyschachteln des Wunderkinder-Koffers! Wir wurden nur mit wenig Kritik konfrontiert, dafür aber mit ausreichend Wohlwollen beschenkt. Ich bin sehr dankbar für diese Erfahrung, die mich auch immer mutiger im Ansprechen der vorübergehenden Menschen werden ließ. Denn ohne einen „Gesprächsoffener“ blieb es bei den meisten Besuchern nur beim Schauen! Möge der HERR diesen, wie auch jeden anderen KALEB-Stand-Einsatz segnen und das verteilte Material in ganz Deutschland „auf fruchtbaren Boden“ fallen lassen.

Herzliche Grüße,

Beate Reinecke, Regionalleiterin Schönebeck



Bericht vom Willow-Creek Kongress

In diesem Jahr habe ich mich auf ein spannendes Abenteuer eingelassen! Ich, die ich nur unseren kleinen Schönebecker Stand kenne, lies mich mutig auf die Liste der großen Events setzen, um vom 6.3.-9.3., beim Willow-Creek Leiterkongress in Karlsruhe unser KALEB-Material am großen Stand zu präsentieren! Zum Glück gab es mündliche und „WhatsApp-bildliche“ Aufbau-Anleitungen meiner geduldigen Kollegin Anke Scherbel!

Beim Herannahen des großen Ereignisses wurde mir immer mulmiger, auch durch die Absage meiner erkrankten Stand-Partnerin Birgit Karahamza. Wie dankbar bin ich dem HERRN und meiner Freundin Angelika Rother, die zu meiner Unterstützung extra aus Großschwülper angereist kam. Unser Dream-Team vervollständigten vor Ort noch Ursula Linsin-Heldrich und ihr Mann Peter, sowie Michael Kiworr. Das anfängliche Ärgern über die abgelegene Standplatzierung, in der riesigen Messehalle, wandelte sich in den Tagen zu einer gewissen Dankbarkeit.





Familienoase Jena

Eine Mutter kommt zu uns, ob sie hier richtig sei? Sie hatte sich so auf ihr Kind gefreut. Doch schon Ende der Schwangerschaft fing es an mit schweren Depressionen. Sie wollte alles richtig machen und hatte sich viel belesen. Nach der Geburt wurde alles noch schlimmer, so dass sie nicht in der Lage war, sich um ihr Kind zu kümmern. Seit einigen Wochen kommt sie mit ihrem kleinen Wunderkind nun schon zu uns in unsere neuen Räume der Familienoase, 5 Gehminuten vom Uniklinikum Jena entfernt. Es geht ihr von Woche zu Woche immer besser. Sicher hilft auch die Therapie, aber bei uns darf sie lernen, dass jeder so sein darf, wie Gott ihn gemacht hat und das tut gut.

Sie berichtet: „Ich kam aus der Klinik und fühlte mich verloren. Dann kam der Moment, an dem ich euch kennenlernen durfte und es ist wie ein zweites zu Hause. Ein sicherer Ort, an dem ich mich willkommen und verstanden fühle. So etwas hatte ich bis dahin noch nirgends erlebt. Meine Tochter und ich freuen uns immer auf die Gruppe und sie hat sich toll entwickelt, seit wir bei euch sind. Auch ich habe viel von euch gelernt. Die Gespräche mit euch und was ihr alles schafft und auch der Kontakt mit der kleinen Linda haben mir so viel Mut gemacht und ich habe meinen Lebensmut und meine innere Stärke wiedergefunden.“



Bei uns treffen sich Mamas mit ihren Kindern und wir lernen voneinander und miteinander, wir singen Lieder wie „Einfach spitze, dass du da bist“ und haben Raum zum Reden und Zuhören. Wir sind Gott sehr dankbar für die kleinen Räume, die wir seit Ende letzten Jahres mieten können. Hier ist Platz für Sorgen und Probleme und die hat letztlich jeder auf seine Art.



Es finden dreimal wöchentlich Mutter-Kind-Kreise statt, von denen zwei bereits richtig gut besucht werden, und unser Viva-la-Mama-Kreis für Schwangere ist noch im Aufbau. Einer Mama konnten wir bereits hier helfen. Ganz besonders schön für uns ist es, dass einige Frauenärzte sich für unser Konzept geöffnet haben und es gut finden, dass es so ein Angebot für Mütter gibt. Eine Ärztin sagte zu unserer Wunderbabybox mit den Babyschühchen und den mutmachenden Postkarten:

„Solche Boxen gehören in jede Pränataldiagnostikpraxis.“



Anja, Elsje, Feli und Anke



Termine und Aktionen

Seit 2002 gibt es den Marsch für das Leben in Berlin. Damals hieß er noch 1000-Kreuze-Marsch. Die Demonstration auf der Straße ist weltweit ein demokratisch legitimes Mittel der Meinungsbekundung. Als KALEB waren wir in diesem Jahr schon mit Infoständen beim Marsch für das Leben in München und beim Schweigemarsch in Annaberg dabei. Auch am 21. September ist KALEB natürlich bei den zwei Märschen in Berlin und Köln aktiv. Manche aus unseren Reihen organisieren Sonderbusse, die nicht nur Sprit sparen und das lästige Parkproblem lösen, sondern in denen auch Austausch und gegenseitige Ermutigung, oft mit Bibelworten, Gebeten und Liedern geschieht. Natürlich haben diese öffentlichen Aktionen auch Probleme, manche Parolen können verletzen und Mut paart sich unversehens mit Härte. Darum lasst uns dafür beten, darauf achten und uns gegenseitig ermahnen, dem Geist Jesu auch auf der Straße und in Streitgesprächen zu folgen, der stets die Wahrheit mit barmherziger Liebe verbindet.

Willow-Kongress, SPRING-Festival, Katholikentag und BlueFlame-Konferenz waren in diesem Jahr Großveranstaltungen, bei denen wir schon mit Infoständen dabei waren. Die Allianzkonferenz und der Elbe-Kirchentag finden noch statt. Dazu kommen regionale Veranstaltungen im christlichen oder kommunalen Raum, wie zum Beispiel das Jenaer Familienfest „Dein Tag im Paradies“, bei dem sich oft gute Gespräche ergeben, junge Leute den LebensWert entdecken oder sich für die Mitarbeit im Lebensrecht interessieren. Nutzt gern eure Möglichkeiten vor Ort und fragt in der Geschäftsstelle, ob und wie Unterstützung möglich ist. Mach mit! Sei dabei!

Herzliche Einladung!



Foto: JenaKultur/Jenaparadies

**ONE
OF
US**

„Bist du einer von uns?“

... ist der Titel der neuen Unterschriftenkampagne der europäischen Bürgerinitiative „One of us“, die die Würde jedes Menschen „vom ersten Funken bis zum letzten Aufflackern“ verteidigt.

Weitere Infos mit der Möglichkeit zur Unterschrift auf unserer Webseite (www.kaleb.de/aktuelles) oder direkt hier auf der deutschsprachigen Webseite der Kampagne (www.oneofus.eu/de/).



Weitere Termine mit KALEB-Beteiligung:

24.-28.07.24	Allianzkonferenz Bad Blankenburg
23.-25.08.24	Elbe-Kirchentag in Pirna
21.09.24	MARSCH FÜR DAS LEBEN in Berlin und Köln
16.-18.10.24	KALEB-ALFA-Kooperationsseminar in Bad Blankenburg



In dankbarer Erinnerung

- Ursula Greiser (79 Jahre), Berlin
- Uwe Holmer (93 Jahre), Serrahn
- Sigrun von Hirschheydt (95 Jahre), Wedemark
- Friedrich Hecker (90 Jahre), Greifswald
- Rosemarie Exner (84 Jahre), Berlin

Facebook: KALEB e.V.
Instagram: @kaleb_sagjazumleben

KALEB e. V.

Augustusburger Straße 121, 09126 Chemnitz
Tel: 0371-23480140, info@kaleb.de, www.kaleb.de
Spendenkonto: DE02 5206 0410 0003 9033 46